

Methodenanwendung bei Ambivalenzen in psychosozialen Arbeitsfeldern

Demir, Gökhan

Preprint / Preprint

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Demir, G. (2024). *Methodenanwendung bei Ambivalenzen in psychosozialen Arbeitsfeldern.* <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-93926-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Methodenanwendung bei Ambivalenzen in psychosozialen Arbeitsfeldern

Einführung

Die vorliegende Abhandlung beschäftigt sich mit der *Methodenanwendung bei Ambivalenzen*, die in der psychosozialen Praxis bedient werden.

Diese Arbeit richtet sich an Studierende der Sozialarbeit, Pädagogik und Psychologie und Fachkräfte dieser Professionen.

Einige Methoden aus der Psychodrama-Bühne, der systemischen Praxis oder Aufstellungsarbeit mit Tierfiguren sind hilfreich, um mit Ambivalenzen überlegt und feinfühlig umzugehen. In dieser Abhandlung stelle ich Ihnen drei Methoden vor, mit denen ich in der Praxis positive Erfahrungen gemacht habe.

Die **erste Methode** findet in der Praxis der Psychodrama-Bühne ihre Anwendung, weil die Ambivalenz szenisch dargestellt und die Klientin mit einem offenen, innerpsychischen Abwägungsprozess zu einem selbstreflexiven Handeln angeregt wird. Die Klientin soll also auf der sogenannten Psychodrama-Bühne mit ihren gegensätzlichen Anteilen aktiv in Berührung kommen. Gleichzeitig wird diese Methode in der systemischen Praxis angewendet, da dort der Fokus auf die Interaktion der zwei gegensätzlichen Anteile im psychischen System der Klientin gelegt wird.

Die **zweite Methode** findet eher in der systemischen Praxis ihre Anwendung. Die Klientin wird mit einer zeitlich-räumlichen Orientierung in die Zukunft eingeladen und von der Zukunft aus werden stimmige Überlegungen für eine Entscheidungsfindung in der Gegenwart übertragen. Die zweite Methode findet ihre Anwendung aber auch in der therapeutischen Praxis, da die innerpsychischen Prozesse externalisiert werden und die Klientin auf der Meta-Ebene zu einer für sie passenden, stimmigen Entscheidungsfindung aufgefordert wird.

Die **dritte Methode** findet in der therapeutisch-beraterischen Praxis ihre Anwendung. Die Klientin kann die Ambivalenzen jeweils als Tierfiguren aufstellen, die jeweils eine Tiermannschaft bilden, über die man zu einem kooperativen Austausch kommt. Das Ziel ist, der inneren Pluralität bzw. unterschiedlichen Erfahrungswerten Raum zu geben, bzw. eine stimmige, tendenzielle Entscheidung zu beleuchten.

Die obigen Einleitungen in die Methoden dienen **nicht** bloß zum Zweck, sie kategorisch und ausschließlich einem bestimmten fundierten Ansatz zuzuordnen, da sich die genannten Methoden nicht explizit einem Ansatz zuordnen lassen. Alle hier dargestellten Methoden werden in vielfältigen psychosozialen Praxisfeldern in unterschiedlichen Variationen angewendet.

Unterstützung bei Entscheidungsfindungen

Der Zustand, sich immer wieder einmal „hin- und hergerissen“ zu fühlen, gehört zu unserem Alltag und macht uns manchmal das Leben schwer. Mit Hilfe der Methodenanwendung, unter Abwägung von allen jeweiligen Vor- und Nachteilen, sollte unsere Klientel eine gewisse Klarheit gewinnen, zumindest in jedem Falle eine klare Tendenz zu einer Entscheidungsfindung verspüren.

Wenn Ihre Klientin sich schwer tut, eine Entscheidung zu treffen und ihr Auftrag an Sie darin besteht, sie bei ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen, könnten Sie mit folgenden Methoden herangehen.

Anmerkung: Zur Vereinfachung der Lesbarkeit vorliegender Abhandlung beschränkt sich der Verfasser in der Bezeichnung der Klientel einheitlich auf die feminine Singularform. Selbstverständlich sind in der angeführten Bezeichnung sowohl maskulin als auch divers enthalten.

Methode Nr. 1

Hinter den Stuhl, auf dem Ihre Klientin sitzt, stellen Sie noch **zwei** weitere Stühle auf. Diese sollen die Ambivalenzen Ihrer Klientin darstellen. Ein Stuhl steht sozusagen für „*Ich entscheide mich für das, was ansteht*“ und der andere Stuhl steht für „*Ich entscheide mich gegen das, was ansteht*“. Es geht hier z.B. um eine Entscheidung im beruflichen Kontext. Ihre Klientin hat sich um eine Stelle beworben und eine Zusage erhalten. Sie ist sich aber nicht sicher, ob Sie die Stelle annehmen soll oder nicht. Ein Stuhl hinter ihr steht für „*Ich nehme die Stelle an*“ und der andere Stuhl steht für „*Ich nehme die Stelle nicht an*“. Ein Stuhl steht also **für** den Antritt der neuen Arbeitsstelle und der andere steht **gegen** den Antritt der neuen Arbeitsstelle.

Vorteile der Entscheidung „**dafür**“

Die Klientin wird eingeladen, sich auf einen der beiden Stühle zu setzen. Nehmen wir an, Ihre Klientin sitzt zuerst auf dem Stuhl, der für die Entscheidung „**dafür**“ steht.

Sie sprechen Ihre Klientin beispielsweise folgendermaßen an:

*Sie sitzen gerade auf dem Stuhl und nehmen an, dass Sie die Entscheidung **dafür**, was demnächst ansteht, getroffen haben. Erzählen Sie bitte zuerst, welche **Vorteile** diese Entscheidung mit sich bringt? (Was haben Sie davon, wenn Sie diese Entscheidung getroffen haben? Was würde sich in Ihrem Leben mit dieser Entscheidung positiv verändern?)*

Während Ihre Klientin alle Vorteile ihrer Entscheidung ausspricht, halten Sie sie jeweils auf einer Moderationskarte fest und geben ihr die Karten in die Hand. Vergewissern Sie sich, ob Sie alle Aspekte, die „**dafür**“ sprechen, festgehalten bzw. aufgeschrieben haben. Lassen Sie Ihre Klientin die Moderationskarten mit den darauf festgehaltenen Aspekten (vor sich / vor den Stuhl) auf den Boden legen.

Sie können sie zusätzlich dazu anregen, die genannten Aspekte auf den Moderationskarten je nach ihrer Attraktivität in einer Reihenfolge so auf den Boden zu legen, dass die besonders attraktiven Aspekte oben stehen und weniger attraktive unten, in der Hoffnung, dass die vorgenommene Priorisierung am Ende der Sitzung Ihrer Klientin die Entscheidungsfindung erleichtert.

Nachteile der Entscheidung „**dafür**“

Weiterhin auf dem Stuhl sitzend soll sich Ihre Klientin Gedanken darüber machen, welche Nachteile die Entscheidung „**dafür**“ mit sich bringt.

*Erzählen Sie bitte jetzt, welche **Nachteile** die Entscheidung „**dafür**“ mit sich bringt?*

Sie schreiben alle von der Klientin genannten Aspekte wieder jeweils auf eine Moderationskarte und geben sie am Schluss Ihrer Klientin in die Hand. Sie soll die Karten wie eben zuvor auf den Boden legen.

Achten Sie dabei darauf, dass die Vorteile und Nachteile gut strukturiert nebeneinander auf dem Boden liegen, damit für Sie und für Ihre Klientin ein guter Überblick gewährleistet ist, welche Vorteile und welche Nachteile die Entscheidung **“dafür“** mit sich bringt.

Vorteile der Entscheidung “dagegen“

Dann laden Sie Ihre Klientin dazu ein, sich auf den nebenan stehenden Stuhl zu setzen und sprechen sie beispielsweise folgendermaßen an:

*Nun sitzen Sie auf diesem Stuhl und nehmen wiederum an, dass Sie die Entscheidung **gegen** das, was demnächst ansteht, getroffen haben. Erzählen Sie bitte jetzt, welche **Vorteile**, diese Entscheidung mit sich bringt.*

Sie halten die genannten Aspekte (Vorteile der Entscheidung **“dagegen“**) wieder auf den Moderationskarten fest und lassen sie wie eben zuvor von Ihrer Klientin priorisiert vor sich hin auf den Boden legen.

Nachteile der Entscheidung “dagegen“

Weiterhin auf dem Stuhl sitzend soll sich Ihre Klientin Gedanken darüber machen, welche Nachteile die Entscheidung **“dagegen“** mit sich bringt.

*Erzählen Sie bitte jetzt, welche **Nachteile** die Entscheidung **“dagegen“** mit sich bringt?*

Wieder halten Sie die Nachteile auf den Moderationskarten fest, die Ihre Klientin danach vor sich hin auf den Boden legt.

Achten Sie wieder darauf, dass die Vorteile und Nachteile gut strukturiert nebeneinander auf dem Boden liegen, damit für Sie und für Ihre Klientin ein guter Überblick gewährleistet ist, welche Vorteile und welche Nachteile die Entscheidung mit sich bringt.

Nun laden Sie Ihre Klientin dazu ein, sich wieder auf den ursprünglichen bzw. auf den ersten Stuhl zu setzen. Ein einleitender Satz könnte beispielsweise sein:

Sie haben sich mit den Entscheidungen "dafür" und "dagegen" auseinandergesetzt. Für jede Entscheidung haben Sie jeweils daraus folgende, mögliche Vor- und Nachteile ausgesprochen.

Nun möchte ich Sie fragen:

- *Welche Klarheit haben Sie jetzt?*
- *Was ist Ihre Erkenntnis?*
- *Welche Aspekte, die Sie in unserer Sitzung genannt haben, sind besonders wichtig in Ihrem Leben?*
- *Welche Entscheidung wäre für Sie tendenziell stimmiger?*

Gerne bieten Sie Ihrer Klientin die Möglichkeit an, sich noch einmal auf einen der beiden oder auf beide Stühle zu setzen und noch einmal hineinzuspüren, was zu einer zukünftigen Entscheidung **positiv** beiträgt.

Am Ende soll Ihre Klientin wieder auf dem ursprünglichen bzw. auf dem ersten Stuhl sitzen. Ohne einen direkten Einfluss (z.B. Kommentar, Bemerkung,...) auf die Entscheidung Ihrer Klientin zu nehmen, *also ganz unberührt davon, zu welcher Entscheidung sie tendiert oder wie sie sich bereits jetzt entscheidet*, würdigen Sie die Zusammenarbeit, den vertrauensvollen und offenen Umgang miteinander. Heben Sie insbesondere positiv hervor, dass sich Ihre Klientin mit ihrer Lebensgestaltung intensiv auseinandergesetzt hat und dadurch die Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung selbst übernommen hat.

Vermeiden Sie in jedem Fall eine direkte Einflussnahme (verbal und nonverbal) auf die Entscheidungsfindung Ihrer Klientin. Falls es seitens der Klientin erwünscht ist, könnten Sie gewisse Vorteile besonders hervorheben, die Sie aus Ihrer subjektiven Perspektive besonders förderlich sehen.

Sagen Sie Ihrer Klientin, dass sie alles auf sich wirken lassen soll und wünschen Sie ihr viel Glück und alles Gute für das, wie sich ihr Leben demnächst entwickelt.

Falls die Entscheidung nicht sofort getroffen werden soll, können Sie Ihrer Klientin weitere Termine anbieten und ihr die Aufgabe geben, sich zwischen den Sitzungen mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen der Entscheidungen auseinanderzusetzen, ihre Gefühle und Gedanken, ihr Körpererleben und ihre sozialen Interaktionen dabei zu beobachten. Aus dieser Betrachtung heraus können evtl. immer klarer werdende individuelle Bedürfnisse aufgedeckt werden.

Methode Nr. 2

Diesmal lassen Sie Ihre Klientin ein Seil auf den Boden legen, das den Prozess der Entscheidungsfindung veranschaulicht. Das Seil hat einen Anfang und ein Ende. Der Anfang des Seils steht für den jetzigen, also den aktuellen Zeitpunkt, in dem die Beratung stattfindet. Das Ende des Seils steht für den Zeitpunkt in der Zukunft, in dem die Entscheidung getroffen werden soll.

Was die räumliche Orientierung betrifft, sollte das Ende des Seils (d.h. Entscheidungszeitpunkt in der Zukunft) in Richtung des Lichts, zum Fenster, gerichtet werden, da dies bei Ihrer Klientin einen positiven Effekt hervorrufen kann, sich besser auf die gestaltbare Zukunft einzulassen.

Was die zeitliche Orientierung betrifft, soll der aktuelle Zeitpunkt, also das Datum, an dem die Sitzung gerade stattfindet, auf eine Moderationskarte eingetragen werden. Legen Sie die Moderationskarte an den Anfang des Seils auf den Boden.

Sie stehen mit Ihrer Klientin am Anfang des Seils, gemeinsam in Richtung Zukunft blickend, und stellen Ihrer Klientin beispielsweise folgende Frage:

*Stellen Sie sich vor, dass Sie demnächst in der Zukunft eine Entscheidung treffen.
Was meinen Sie, wann Sie diese Entscheidung treffen werden?*

Die Antwort auf die Frage bzw. das genannte Datum tragen Sie ebenfalls auf eine Moderationskarte und legen sie am Ende des Seils auf den Boden.

Nun liegt vor Ihnen ein Seil als „Timeline“ auf dem Boden, die am Anfang und am Ende mit zwei Zeitpunkten auf Moderationskarten markiert ist. Der Anfang des Seils stellt den aktuellen Zeitpunkt dar, und das Ende des Seils ist der Zeitpunkt, an dem eine mögliche Entscheidung für bzw. gegen etwas getroffen werden soll.

Am Ende des Seils, am Zeitpunkt, an dem eine Entscheidung getroffen werden soll, werden zwei Seile als Abzweigungen auf den Boden gelegt, eines rechts und eines links. Ein Seil steht für die Entscheidung **„dafür“** und ein Seil steht für die Entscheidung **„dagegen“**. Ihre Klientin entscheidet, welches Seil „dafür“ und welches „dagegen“ steht.

Was die räumliche Orientierung betrifft, sollten beide Seile - wie oben angemerkt - ebenfalls in Richtung des Lichts, zum Fenster, gerichtet werden, um die Vorstellung einer offenen und gestaltbaren Zukunft positiv anzuregen.

Sie stehen mit Ihrer Klientin am Ende des Seils an den Abzweigungen und fragen Ihre Klientin, mit welcher Entscheidung bzw. mit welchem Seil („dafür“ oder „dagegen“) sie sich zuerst auseinandersetzen möchte. Die Klientin sucht jeweils entlang des Seils den **zukünftigen**

Zeitpunkt aus, von dem aus sie gerne ihre Entscheidung reflektieren möchte, und stellt sich dorthin. Von dort aus reflektiert sie ihr Leben mit der jeweils getroffenen Entscheidung. Sie gehen mit Ihrer Klientin zu dem zukünftigen Zeitpunkt und stellen beispielsweise folgende Fragen:

*Nun sagen Sie bitte, wie viel Zeit vergangen ist, wo Sie jetzt gerade stehen, nachdem Sie die Entscheidung getroffen haben? In welchem zeitlichen Rahmen in der Zukunft befinden wir uns? Erzählen Sie bitte, wie es Ihnen mit der Entscheidung geht? Was hat sich in Ihrem Leben **positiv** verändert?*

Alles, was von der Klientin gesagt wird, soll wieder auf Moderationskarten geschrieben werden. Die Klientin soll die Moderationskarten rechts oder links neben das Seil in einer Priorisierung (wie bei der Methode Nr. 1) auf den Boden legen.

Nun fragen Sie Ihre Klientin danach, welche eventuellen **negativen** Folgen diese Entscheidung auf das Leben Ihrer Klientin hat. Auch diese Aspekte sollen wie üblich festgehalten und von der Klientin neben das Seil auf den Boden gelegt werden.

Dann kehren Sie mit Ihrer Klientin zu dem Zeitpunkt „Abzweigung“ zurück, wo eine Entscheidung getroffen wurde. Dort angekommen laden Sie nun Ihre Klientin dazu ein, am Seil der anderen Entscheidung in die Zukunft zu gehen. Sie begleiten Ihre Klientin wie zuvor beim ersten Durchgang und gehen die gleichen Fragen mit ihr durch.

Am Schluss kehren Sie zum **aktuellen Zeitpunkt** zurück, an dem Sie sich mit Ihrer Klientin in der Sitzung befinden und fragen Sie sie:

- *Welche Klarheit haben Sie jetzt?*
- *Was ist Ihre Erkenntnis?*
- *Welche Aspekte, die Sie in unserer Sitzung genannt haben, sind besonders wichtig in Ihrem Leben?*
- *Welche Entscheidung wäre für Sie tendenziell stimmiger?*

Gerne bieten Sie Ihrer Klientin die Möglichkeit an, nochmal neben eines der beiden Seile oder beide Seile zu gehen und nochmal hineinzuspüren, was evtl. zur zukünftigen Entscheidungsfindung positiv beiträgt.

Wie bei Methode Nr. 1 möchte ich Ihnen empfehlen, dass Sie auch hier keine Verantwortung für die Klientin übernehmen. Sie lassen die Verantwortung der Gestaltung des Lebens Ihrer Klientin bei ihr und nehmen keinen direkten Einfluss darauf. Die Klientin soll gefördert werden, sich mit allen positiven und negativen Konsequenzen ihrer Entscheidung bewusst auseinanderzusetzen.

Präsentieren Sie hier die Haltung, dass Ihre Klientin die Expertin für ihre eigene Lebenspraxis ist und dass sie weiß, was für sie gut ist und was sie eher vermeiden soll.

Methode Nr. 3

Diesmal präsentieren Sie Ihrer Klientin Tierfiguren und lassen sie zwei Tiermannschaften bilden bzw. aufstellen. Jede von Ihrer Klientin gebildete Tiermannschaft steht für eine Entscheidung („dafür“ und „dagegen“).

Ihre Klientin wählt jeweils für eine Mannschaft vier bis sechs Tierfiguren und stellt sie auf einem Tisch oder Systembrett auf. Am Ende der Aufstellung soll es also zwei Tiermannschaften geben, wobei die eine für „dafür“ und die andere für „dagegen“ steht.

(Für die Anwendung der Methode möchte ich Ihnen empfehlen, meine Publikation *Aufstellungsarbeit mit Tierfiguren*¹ zu lesen. Die Methodenanleitung in dieser Publikation kann Ihnen die Anwendung der Methode erleichtern.)

Nachdem die beiden Tiermannschaften aufgestellt sind, wählt die Klientin, mit welcher Tiermannschaft sie beginnen möchte. Nun lassen Sie mit Ihrer Klientin alle Tiere der gewählten Mannschaft nacheinander zu Wort kommen. Jedes Tier erläutert, welche Vorteile die Entscheidung mit sich bringt und welchen Sinn sie macht.

Ein Beispiel dazu:

Ihre Klientin ist sich nicht sicher, ob sie ihre Ehe beenden soll oder nicht. Eine Tiermannschaft steht dafür, dass Ihre Klientin sich von Ihrem Ehemann trennen soll und die andere hingegen nicht.

Einleitende Worte dazu könnten sein:

*Schauen Sie sich Ihre zwei aufgestellten Tiermannschaften an. Diese zwei Tiermannschaften geben Ihnen wertvolle Ratschläge, warum Sie sich für eine bestimmte Richtung (Ja bzw. Nein) entscheiden sollen.
Eine Tiermannschaft steht bei der Entscheidungsfindung für „Ja“, die andere für „Nein“.*

Welche Mannschaft sollen wir zuerst befragen?

Angenommen Ihre Klientin möchte zuerst die Ratschläge der Tiermannschaft anhören, die für eine Ja-Entscheidung steht. Dann könnte Ihre Frage lauten:

¹ Demir 2024a

Welches Tier in dieser Mannschaft kommt zuerst zu Wort und gibt Ihnen einen wertvollen Ratschlag, warum Sie sich für „Ja“ entscheiden sollen und was sagt es?

Nachdem der Ratschlag des Tieres angehört wurde bzw. nachdem Ihre Klientin aus der Perspektive dieses Tiers gesagt hat, warum sie sich für „Ja“ entscheiden soll, stellen Sie die Frage:

Welches Tier kommt als nächstes zu Wort und begründet seine Meinung für eine Ja-Entscheidung?

Nachdem alle Tiere angehört wurden, können Sie Ihre Klientin dazu anregen, zu überprüfen, die aufgestellte Tiermannschaft in ihrer aufgestellten Form (Nähe-Distanz der Tierfiguren, Blickrichtungen etc.) entsprechend der Rückmeldungen der Tierfiguren evtl. anzupassen und neu aufzustellen.

Nun kommen Sie zu der nächsten Tiermannschaft und setzen auch hier mit den gleichen Fragen und gleichen Anregungen fort. Dabei achten Sie als Beraterin auf Ihre neutrale und allparteiliche Haltung allen Tierstimmen gegenüber, da sie die inneren Anteile der Klientin darstellen. Gehen Sie mit allen Tierstimmen, Ratschlägen wertschätzend um.

Wenn eine Klarheit am Ende der Beratungssitzung erfolgt, ist somit der Auftrag erfüllt. Ihre Klientin trifft sozusagen eine Entscheidung zu ihrem Anliegen. So kann der Auftrag der Klientin als erledigt betrachtet werden.

Wenn sich aber keine klare Entscheidung ergibt, stattdessen nur gewisse Tendenzen, können Sie beispielsweise fragen:

Welche Stimmen haben Sie als Chefin dieser zwei Tiermannschaften besonders angesprochen, inspiriert oder motiviert?

Welche Stimmen möchten Sie vorerst aus dieser Sitzung mitnehmen und überprüfen, ob diese Stimmen bezüglich Ihrer Entscheidung eine Relevanz haben?

Sie bieten dann Ihrer Klientin einen neuen Termin an und reflektieren in der nächsten Sitzung mit ihr die mitgenommenen Stimmen der Tierfiguren. Lassen Sie sie je nachdem die gleichen Tierfiguren wieder aufstellen oder neue Tiermannschaften bilden, die neue Perspektiven für die Entscheidungsfindung öffnen können.

Wie die Sitzung abläuft, d.h. wie die Aufstellung bzw. neue Aufstellung gestaltet werden soll, entscheidet selbstverständlich Ihre Klientin.

Die Sitzungen können solange fortgesetzt werden, bis Ihre Klientin eine für sie stimmige Entscheidung trifft.

Anregung zur Methodenerweiterung bzw. Methodenkombination

Sie können die Methoden miteinander kombinieren. Wie z.B.:

Bei der Methode 1 können Sie Ihre Klientin dazu auffordern, auf die Stühle (zur Erinnerung: Ein Stuhl steht für die Entscheidung „dafür“ und der andere Stuhl für die Entscheidung „dagegen“) jeweils eine Tierfigur zu stellen. Sie kommen über diese aufgestellten Tierfiguren ins Gespräch. Sie fragen, welche Empfehlungen die Tierfiguren Ihrer Klientin geben. Die Methodenanwendung kann vertieft werden, indem die zwei Tiere, die sich „dafür“ und „dagegen“ positioniert haben, eine jeweils eigene Tiermannschaft bilden.

Bei der Methode 2 können Sie ebenfalls Ihre Klientin dazu auffordern, dieses Mal neben die Seile (zur Erinnerung: Ein Seil steht für die Entscheidung „dafür“ und das andere Seil für die Entscheidung „dagegen“) jeweils eine Tierfigur zu stellen. In dem Fall lassen Sie die Tierfiguren wieder zu Wort kommen. Wenn Ihre Klientin noch tiefer in ihre inneren Anteile schauen bzw. die weiteren inneren Erfahrungswerte aufdecken möchte, kann sie für die aufgestellten zwei Tierfiguren jeweils eine Tiermannschaft aufstellen.

Bei diesen beiden Methoden (1 und 2) können Sie die Bildkarten als Projektionsfläche auf die Stühle bzw. auf die Seile legen lassen. So kommen Sie über die Bildkarten mit Ihrer Klientin ins Gespräch und fragen, welche Assoziationen die jeweiligen Bildkarten für die Entscheidungen „dafür“ und „dagegen“ hervorrufen. Für ein besseres Verständnis der eben angeregten Methodenkombinationen empfehle ich Ihnen meine Publikation *Assoziative Arbeit mit Bildkarten und deren Integration in das prozessorientierte Arbeiten mit Timeline²* zu lesen.

² Demir 2024b

Literatur

Demir, G. (2024a). Aufstellungsarbeit mit Tierfiguren. URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-93923-9>

Demir, G. (2024b). Assoziative Arbeit mit Bildkarten und deren Integration in das prozessorientierte Arbeiten mit Timeline. URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-93920-4>